

Laudatio für "FASZINATION DRUCKGRAFIK", Ausstellung in der Galerie Feldegg 93 Freitag, 18. November 2011

Guten Abend geschätzte Gäste, liebe Künstlerinnen und Künstler, lieber Hardy. Mein Name ist Marianne Aubert, ich bin Theaterpädagogin und Gemeinderätin von Zürich. Tatsächlich bin ich froh, dass die Wahlen vorbei sind und ich heute kein Podium zu moderieren habe, sondern Ihnen verschiedene Rätsel stellen zu darf, die Sie hoffentlich im Laufe des Abends lösen können.

Entschuldigen Sie, riecht es hier nicht irgendwie nach Farbe, nach Säure, nach Metallspänen wie in einer Werkstatt? Oder meine ich das nur, weil ich diese Gerüche vom Tiefdruckatelier her kenne, in welchem ich die Interviews mit den hier anwesenden Kunstschaaffenden geführt habe? Auf jeden Fall: es roch dort phantastisch, gschaffig, kreativ.

Die Leute, die ich dort antraf, könnten unterschiedlicher nicht sein, zwischen 37 und 66 Jahre alt, ganz verschiedene Berufe. Achtung! Jetzt kommt das erste Rätsel: da gibt es eine technische Leiterin bei Ausgrabungen, eine Textildesignerin, ein ETH-Professor der Pflanzenwissenschaften, eine Comiczeichnerin, eine pensionierte Lehrerin, ein Ingenieur, eine Werk- und Zeichnungslehrerin, eine Sekretärin, ein Patentanwalt, eine Logopädin, ein Architekt, eine Illustratorin, eine Textilentwerferin, und zu guter Letzt noch eine Stewardess, also Flight Attendant. Ja, schauen Sie mich nicht so ungläubig an. Ich weiss selber, dass dies mehr als 11 Berufe sind. Aber so ist das mit diesen Leuten hier, die haben mehr als einen Beruf. Gerne dürfen Sie später auf Besichtigungstour gehen, und versuchen herauszufinden, wer was im Leben tut.

Und alle 11 haben ein aufwändiges Hobby, obwohl sie das jetzt nicht so gerne hören. Das Wort „Hobby“, meine ich. Aber lassen wir sie gleich selber erzählen, Rätsel Nr. 2:
„Es ist nicht nur ein Hobby von mir, ich mache immer alles mit vollem Einsatz.“
„Nein, ich bin keine Künstlerin, ich bin Illustratorin. Ich setze mich nicht mit Kunst auseinander, ich erzähle Geschichten. Meine Illustrationen sind Kunst.“
„Ja, es ist ein künstlerischer Ansatz und Ausdruck.“
„Kunst war schon in der Schule mein Lieblingsfach, aber nicht meine Berufung.“
„Ich bin sehr neugierig, verfremde und komponiere.“ „Diese Gruppe ist eine Inspiration.“
„Nach intensiven Berufsjahren suche ich den Ausgleich.“
„Das hier ist ein Experiment. Als Künstlerin arbeite ich normalerweise mit Computerprogrammen.“
„Bin ich eine Künstlerin? Nein, ich traue mich zu wenig.“
Auch dies ist eine Aussage aus den Interviews.

Ich habe natürlich auch gefragt, weshalb sich die Ausstellenden dem Hoch- oder Tiefdruckverfahren verschrieben haben. Es gäbe doch auch noch andere Techniken wie Aquarellieren, Töpfern, Ölmalerei, Steinhauen, Weben und so weiter. Dazu habe ich folgende Antworten bekommen und das ist Rätsel Nr. 3: Wer könnte was geantwortet haben?

„Im Tiefdruck sind die ganzen Vorbereitungen so wichtig. Ich bleibe an Details hängen und arbeite daran.“
„Mit meinen Tiefdrucken strebe ich die Malerei auf ganz anderem Wege an. Ich arbeite jeweils zu Hause vor und ritze die Druckplatten, damit ich mich im Kurs ganz auf die Farben und das Drucken konzentrieren kann.“
„Für mich ist der Ausgleich zwischen reinem Denken und Handwerk ganz wichtig. Ich brauche das Handwerkliche in meinem Leben, es wird nicht durch meinen Beruf abgedeckt.“

„Ich kannte schon Siebdruck, aber ich wusste nicht, wie Tiefdruck Aquatinta funktioniert. Das wollte ich bedingt herausfinden, deshalb bin ich hier.“

„Das Werkatelier gefällt mir so gut, weil es so gut riecht. Ich liebe Metall, es ist schön. Ich liebe die Gerüche und wie wir mit den Handballen Farbe in die Vertiefungen reiben. Man wird etwas schmutzig dabei.“

„Die Geheimnisse des Tiefdrucks erschliessen sich einem erst allmählich. Diese alte Handwerkskunst hat etwas von einem esoterischen, wissenschaftlichen Zirkel. Nichts jedenfalls, was man so rasch, rasch aus einem Buch lernen könnte.“

„Ich kombiniere zwei fremde Teile, Fotografie und Radierung, bin jeweils total gespannt, was rauskommt. Ich kann es planen, aber nicht berechnen.“

„Alles ist spiegelverkehrt. Das ist eine Herausforderung. Ich muss mehr planen, zuerst die Zeichnung mit Bleistift oder Kohle, dann ätzen und experimentieren mit der Farbe.“

„Tiefdruck zog mich magisch an.“

Ja ja, Sie sehen, diese Leute sind neugierig, wollten etwas Neues lernen, etwas ausprobieren, lieben das Abenteuer und dabei sind sie unverhofft in dieser Galerie gelandet und zeigen ihre Werke einem interessierten Publikum, nämlich Ihnen.

Wie packen die Kunstschaaffenden ihre Aufgabe an? Wie gehen sie vor? Was hat es mit der Faszination Tiefdruck auf sich? Diesmal hören wir vier wunderbare Statements:

„Mein Stil besteht darin, dass ich bestehende Druckplatten mit autobiografischen Fotomotiven kombiniere. Diese Kombination ergibt ein Gemälde und ganz selten gibt es phantastische Bilder, die neu sind und richtig Kunst.“

„Es ist eine Mischung aus Feinarbeit auf der Druckplatte und dem Drucken, dem groben Handwerk, der Kraft, der Werkstattatmosphäre. Anpacken, aber mit Gefühl. Und das Drucken ist die Kunst. Es ist mir unverständlich, dass es Künstler gibt, die drucken lassen, oder Eisenplastiker, die selber gar keine Eisenplastiken herstellen. Das befremdet mich. Eine Druckgrafik vermittelt eine bestimmte Stimmung. Man spürt das „Machen“ dahinter.“

„Diese Metallplatten, das Einritzen, Entstauben, in Säure tauchen, manuell, also mit der Hand, mit Farbe bestreichen, mit anderen scharf riechende Chemikalien reinigen, nur um sie wieder mit Farbe zu bestreichen. Dann wenden wir uns dem grossen Schwungrad zu, welches wir mit langsamen Drehbewegungen über die Walze fahren lassen. Dies fühlt sich an, als führten wir das „Rad der Zeit“ mit unseren Händen über die Platte.“

„Tiefdruck ist etwas Einmaliges, man kennt die Vorgänge, die jahrhundertalte Technik, kann aber immer wieder etwas dazu erfinden. Es ist keine neutrale Technik, sondern immer eine subjektive.“

Was denken Sie: Sind in meinen Interviews mit den Künstlerinnen und Künstlern auch psychologisch, philosophische Aussagen zum Leben im Allgemeinen gemacht worden? Aber sicher. Rätsel Nr. 4.

„Es ist mein heiliger Abend, ich nehme keine Einladungen oder Verabredungen an an diesem Abend.“

„Ich bin sehr spontan, liebe schöne Farben, Wenn ich während eines Spaziergangs Pflanzen sehe, versuche ich zu Hause die Essenz der Pflanzen in eine Skizze zu bringen. Ganz naturverbunden, unabsichtlich, unsystematisch. Es ist ein Plaisier, so einzutauchen!“

„Ich kann nicht nur im Schneckenhaus sitzen. Kunst gehört zu meinem Leben.“

„Mein Ziel ist, dass etwas von dem Bild hängen bleibt, es Emotionen hervorruft, ein Kaleidoskop im Kopf entsteht.“

„Ich glaube, ich wäre ein schlechterer Mensch ohne Tiefdruck.“

„Meine Fotos, meine Druckplatten, der Zufall. Es ist die Zusammenarbeit dieser 3 Dinge.“

„Ich bin sehr offen für glückliche Zufälle. So ist es auch mit Bekanntschaften, zum Beispiel, dass du diese Laudatio hältst ☺.“ Das hat sie gesagt.

„Ich liebe das Handwerk, es ist nahe beim Menschsein.“

„Ich bin eher eine Chaotin. Aber Tiefdruck strukturiert, systematisiert und diszipliniert mich: es tut mir gut.“

Also, wenn das keine brauchbaren Lebensweisheiten sind!

Sind die Radierungen und Drucke, die durch dieselbe alte Technik hergestellt wurden ähnlich herausgekommen? Unterscheiden sie sich höchstens durch die Motive?

Nein, die Werke, die Sie hier in der Galerie Feldegg 93 sehen, sind so unterschiedlich wie die Menschen, die der FASZINATION DER DRUCKGRAFIK erlegen sind. Es ist diese Vielfalt, die die gemeinsame Passion unterstreicht.

Wir finden zarte Blumenmotive in wunderbaren erdigen Farben; Fabelwesen im Stil von Alice im Wunderland mit viel Fantasie auf die Platten geritzt; ein klar umrissener Glockenturm steht mit all seinen Details vor uns; bunte Verpackungen von Tee und Gebäck locken nicht nur unsere Augen; die Schiffe, die See, die Takelagen fahren mit uns in die Ferne aufs Meer hinaus; ein Männerportrait, haargenau gearbeitet, man meint, ein Luftzug streiche durch den Bart; verwirlich zarte Farben zieren die kräftigen, technischen Motive von Motoren und Autos; eine Wanderung nimmt uns mit in die Kälte, wir meinen, den eisigen Wind im Gesicht und die Mühsal des Laufens im Schnee zu spüren; wunderbare grosse und grosszügige, farbenfrohe Pflanzenmotive schaffen eine Atmosphäre von Sommer und Ruhe; experimentelle, spielerische und fröhliche Bilder entstehen vor unseren Augen mit persönlichen Fotos als Grundlage wie Wundertüten; Comic-Bilder fragen nach dem weiteren Handlungsverlauf; Erwartungen werden geweckt, die Gedanken angeregt.

Wenn Kunst Kommunikation ist, dann sind wir hier genau richtig: die Kunstwerke sind da, die Künstlerinnen und Künstler sind da und Sie, liebe Gäste sind auch da. Also reden Sie, mit den Bildern, mit den Schaffenden, mit den anderen Gästen.

Viel Vergnügen!

© Marianne Aubert, November 2011